

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Waldemar

o.O., 1948-01-21

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Herrn

Dr. Hans Martin Hlster Braunlage.

Sehr geehrter, lieber Herr Doktor.

Heute kam ein Brief vom Abendland Verlag (vom 1. Januar), der, was unser Buch betrifft, ziemlich positive und beruhigende Nachrichten enthält. Herr Putty schreibt: "... dass es Ihnen bald gelingen wird, diese Widerstände zu beseitigen. Aus dieser Uebersetzung haben wir auch nicht gezögert, die Fertigstellung der Auflage "R.u.W." weiterzubetreiben. Unmittelbar nach dem Eintreffen des Verbots hatten wir bei der englischen Militärbehörde die Freigabe der "Runen" beantragt und ein Druckexemplar des Werkes eingereicht. Nach einer letzten inoffiziellen Information, die wir Ihnen vertraulich mitteilen, dürfte dieser Antrag Erfolg haben. Die amtliche Bestätigung erwarten wir täglich."

Wahrscheinlich haben Sie diese Nachrichten schon selbst vom Verlag erhalten. Ich lege Ihnen noch eine Kopie meines Briefs an Putty bei, lediglich deshalb, damit Sie im Bild meiner Worte an den Verlag einerseits und meiner allgemeinen Einstellung andererseits sind. Denken Sie, bitte, nicht, dass diese Dinge mich über Gebühr beeindrucken. Ich bin Kampf und Widerspruch so sehr gewohnt, als dass mich hier etwas sonderlich überrascht. Der Brief des Herrn Putty hat mir sehr gefallen, er scheint sich wirklich für Person und Sache einzusetzen.

Es kam noch die Bestellkarte von Straubing im Korrekturabzug. Ich nehme an, Sie haben sie auch erhalten. Da der Verlag unsere Sache weiterführt, meine ich, wir könnten den Druckauftrag für diese 500 Karten geben. Auch wenn das Buch verboten bleiben sollte,

Herrn

möchte ich meiner engeren Leserschaft sowohl das Erscheinen als auch das Verbot mitteilen. Wir sind heute in einem Stadium, in dem die offene und mutige Karte die mächtigste ist.

Ich hoffe, es geht Ihnen und Ihrer lieben Frau persönlich gut und verbleibe stets von Herzen

Ihr

positive und beruhigende Nachrichten enthält. Herr Putty schreibt: "... dass es Ihnen bald gelingen wird, diese Widerstände zu beseitigen. Aus dieser Überzeugung haben wir auch nicht gezögert, die Fertigstellung der Auflage "R.u.W." w eiterzubetreiben. Ummittebar nach dem Eintreffen des Verbots hatten wir bei der englischen Militärbehörde die Freigabe der "Kunnen" beantragt und ein Druckexemplar des Werkes eingereicht. Nach einer letzten offiziellen Information, die wir ihnen vertraulich mitteilen, dürfte dieser Antrag Erfolg haben. Die amtliche Bestätigung erwarten wir täglich."

Wahrscheinlich haben Sie diese Nachrichten schon selbst vom Verlag erhalten. Ich lege Ihnen noch eine Kopie meines Briefs an Putty bei, lediglich deshalb, damit Sie im Bild meiner Worte an den Verlag einerseits und meiner allgemeinen Einstellung andererseits sind. Denken Sie, bitte, nicht, dass diese Dinge mich über Gebühr beeindrucken. Ich bin Kampf und Widerspruch so sehr gewohnt, als dass mich hier etwas sonderlich übertrifft. Der Brief des Herrn Putty hat mir sehr gefallen, er scheint sich wirklich für Person und Sache einzusetzen.

Es kam noch die Bestellkarte von Sträubing im Korrekturbau. Ich nehme an, Sie haben sie auch erhalten. Da der Verlag unsere Sache weiterführt, meine ich, wir könnten den Druckauftrag für diese 500 Karten geben. Auch wenn das Buch verboten bleiben sollte,